WETTERLEUCHTEN

No. 34

Ausser Kontrolle

von Ray Cooney

Inszenierung: Jürgen Helmut Keuchel

Wetterleuchten Heft 34

Herausgegeben vom Theater- und Festspielverein Wetter e.V.

Redaktion: André Mettken
Titelbild und Plakatentwurf: Oliver Batz, André Mettken
Pressearbeit: Sabine Kaiser
Fotos: André Mettken

Premiere am 16. März 2007 um 20.00 Uhr in der Stadthalle Wetter. Weitere Vorstellungen am 17., 18., 23., 24. und 25. März jeweils 20.00 Uhr ebenda.

Quellen:
vertriebsstelle.de, Verlag deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten GmbH;

Mitwirkende

Inszenierung und Dramaturgie	Jürgen Helmut Keuchel
Bühnenbild	Harald Günther
Kostüme	Susi Trier, Helga Hübener, Bärbel Kahle
Soufflage	Anette Hauptführer, Corinna Barth

Darsteller

Richard Willey, *Staatsminister der Regierung*	Herbert Mettken
Der Manager, *hat das Wohl des Hauses im Auge*	Uwe Fischbach
Der Kellner, *der nie zu kurz kommt*	Oliver Batz
Jane Worthington, *ist eine Sünde wert*	Regina Kappel
Ein Körper, *wohin damit?*	Richard Hess
George Pigden, *Willey's „ergebener" Sekretär*	Helmut Konnerth
Ronnie Worthington, *ein eifersüchtiger Ehemann*	André Mettken
Pamela Willey, *seine "treue" Frau*	Brigitte Zietlow
Gladys, *stille Wasser gründen tief*	Sandra Erkel/Bärbel Kahle

Bühnenbau

Harald Günther, Rainer Weide, Richard Heß, Oliver Batz

Beleuchtung

Stefan Orth

Tontechnik

Ralf Barth

Videotechnik

Norbert Bussang

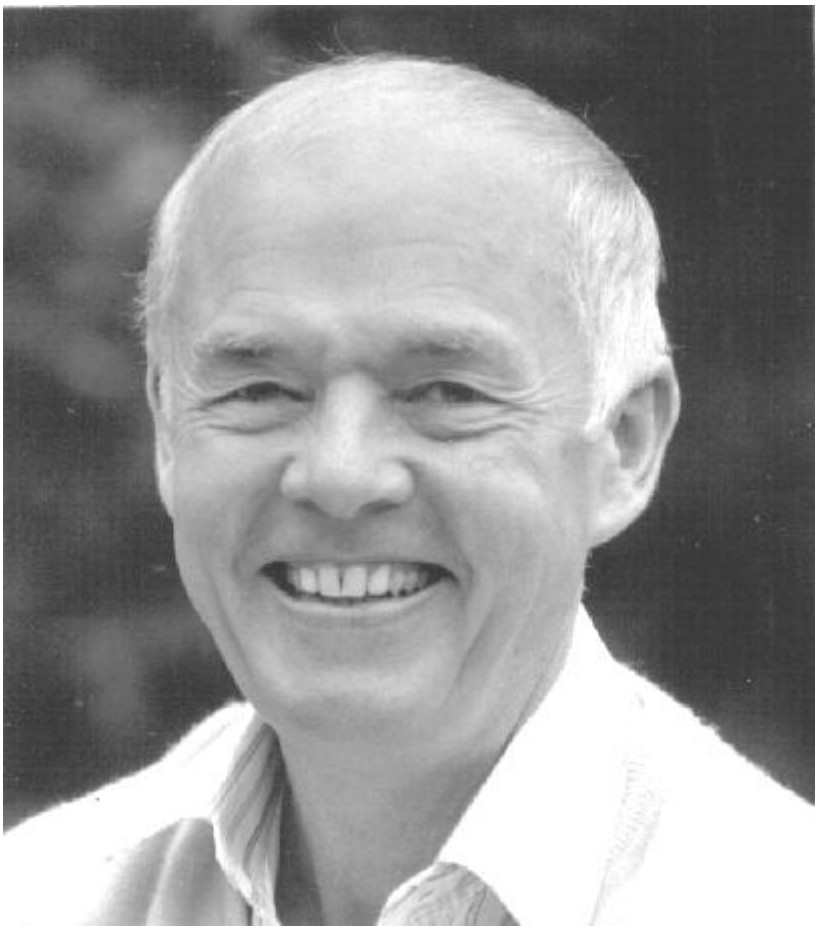
Maske und Frisuren

Ute Althaus, Grit Waldmann

Wir danken den Firmen:
Archinal Sanierungs- und Ingenieur GmbH & Co KG, Münchhausen
Antik-Wetter Hans Hirth, Wetter-Amönau
Blumen Günther, Wetter

"Aufführungsrechte bei Vertriebsstelle und Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten GmbH, 22844 Norderstedt."

Zum Autor



Ray Cooney, geboren am 30. Mai 1932 in London, ist einer der erfolgreichsten Komödienautoren unserer Zeit. Cooney, der in London zwischenzeitlich selbst ein Theater leitete, schreibt seine Farcen und Lustspiele aus seiner Erfahrung als Schauspieler und als Regisseur heraus: Mit akribischer, ja mathematischer Genauigkeit kann Cooney absurd erscheinende, aber mit zwingender Logik ablaufende bürgerliche Katastrophen konstruieren, die im atemberaubenden Tempo über die Bühne jagen und die Bühnenfiguren von einer Katastrophe in die nächste, von einer Notlüge in die nächste treiben. Komischer, nervenaufreibender, verrückter sind Komödien selten gewesen. Und erfolgreicher ebenso selten - denn Cooneys Farcen laufen im deutschsprachigen Theater phantastisch - und das Publikum amüsiert sich wie Bolle.

Schreibe doch mal etwas über die Farce, so um die 500 Wörter, sagte man mir. Ich befasse mich nun schon seit über 25 Jahren mit Farcen, glaube aber nicht, dass ich eine einigermaßen befriedigende Beschreibung oder Charakterisierung finde. Ich bin mir nicht einmal sicher, ob man Theaterstücke überhaupt kategorisieren sollte. Unter einer Komödie versteht man ein Stück mit einem glücklichen Ende. Tschechow nannte seine Stücke Komödien.

Ben Travers nannte seine Farcen auch Komödien. Ich habe ein Wörterbuch, in dem die Farce als Stil einer Komödie, gekennzeichnet durch derben Humor und ausgefallenen Witz... beschrieben wird und weiter heißt es: ein lächerliches, inhaltsloses Schauspiel.
Der Meinung dieses Wörterbuches kann ich mich überhaupt nicht anschließen. Einige der Stücke von Alan Ayckbourn könnte man ohne weiteres als Farcen bezeichnen, aber ich glaube, sie sind weder lächerlich noch inhaltslos. Farcen werden leicht unterschätzt, zumal ein oder zwei nicht sehr gute im Umlauf sind, und weil einige Schauspieler, die es eigentlich besser wissen sollten, sie anders spielen, als sie, zum Beispiel, eine Tragödie spielen würden. Meiner Meinung nach, sind die besten Farcen grundsätzlich Tragödien. Die Stückanlage muss auf eine krasse Tragödie übertragbar sein. Tragik ist das Wesen der Farce, und sogar die Dialoge einer Farce sollten mit denen einer Tragödie austauschbar sein. Die meisten Tragödien basieren auf dem Kampf des Individuums gegen überwältigende Mächte und seinen Anstrengungen, sich einer auftürmenden, gegen ihn rollenden Flut zu erwehren. Zusätzlich wird das Individuum noch gequält von seinen eigenen Charakterschwächen und der Unfähigkeit, sie bei äußerem Druck unter Kontrolle zu halten. Und diese Beschreibung paßt auf die meisten meiner Farcen! Je mehr ich darüber nachdenke, desto stärker wird meine Überzeugung, dass aller Wahrscheinlichkeit nach die Farce mehr mit der Tragödie gemein hat, als mit der Komödie. Komödien handeln meistens von exzentrischen Personen in alltäglichen Situationen; die Farce dagegen (und die Tragödie) beschäftigt sich mit ganz normalen Menschen, die versuchen, mit einer exzentrischen Situation fertig zu werden. Deshalb ist die Reaktion des Publikums umso stärker, je realistischer und ehrlicher das Stück und seine Aufführung sind. Es gibt absolut keinen Unterschied zwischen einem Mann, der in einer Farce seine Frau mit seinem besten Freund im Bett erwischt, und einem Mann, der in einer Tragödie seine Frau mit seinem besten Freund im Bett erwischt. Die Reaktion des Mannes sollte in beiden Stücken die gleiche sein. Der Unterschied besteht in der Reaktion des Publikums - nicht in der des Schauspielers! Natürlich muss der Schauspieler, der in einer Farce mitspielt, bestimmte Techniken entwickeln. Er muss ganz einfach auf die Antworten des Publikums auf das Spiel lauschen, sonst läuft er Gefahr verlacht zu werden.

Der Schauspieler in einer Farce muss auch lernen, den Ball schnell weiterzugeben. Das Spiel in einer Farce ähnelt sehr dem eines Tennismatches: Du spielst besser, wenn dein Gegenüber dir den Ball gut zurückgibt. Ein Charakteristikum von Tragödien sind die, von Hauptdarstellern im Zentrum der Bühne vorgetragenen, langen Monologe, in denen sie mehrere Seiten lang ihr Unglück beklagen.
Sehr begehrt (und ich würde sagen gar nicht so schwer!) bei Schauspielern. Das allerdings ist nicht der Stoff, aus dem Farcen gemacht sind. Es gibt nur ganz selten einmal zweiseitige Monologe mit dramatischen Pausen. Du brauchst die anderen Schauspieler und diese brauchen dich. Ich glaube auch, dass Farcen leicht unterschätzt werden, weil ihre Sprache profan und einfach ist. Sie intellektualisieren das Dilemma nicht, sie stellen sich ihm - und normalerweise unter Druck. Betrachtet man die Mechanik des Schreibens von Farcen, fallen einem die Wörter künstlich und konstruiert ein. Das könnte der Unterschied zwischen Farce und anderen Spielarten sein. Der Farcen-Schreiber manipuliert die Situation, damit sie in sein Spiel passt. Trotzdem bin ich überzeugt, dass das Spiel selbst vollkommen ernsthaft und ehrlich sein muss. Natürlich kann ein Schauspieler nur dann eine ehrliche Arbeit abliefern, wenn der Autor ihm einen Charakter und ein Umfeld gibt, die eine Handlung tragen. Der Autor also muss ebenfalls ernsthaft und ehrlich sein, obwohl die Situationen manipuliert sind, damit sie in die künstliche Konstruktion hineinpassen. Ich glaube, das sind jetzt 500 Wörter und ich hoffe, Sie sind ein bisschen schlauer geworden. Jedenfalls hat es mir Stoff zum Nachdenken gegeben.

(Es sind 685 deutsche Wörter geworden - Aus dem Englischen übersetzt von Horst Willems)

Zum Inhalt

Außer Kontrolle ist eine Mischung vom Film "Immer Ärger mit Burney" und dem Stück "Boeing, Boeing" von Marc Camoletti. Das Rezept für einen unterhaltsamen Abend ist einfach: Man stecke einen leblosen Körper in eine Hotelsuite der Vier-Sterne Kategorie mit jeder Menge Türen und harre der Dinge, die sich anbahnen. Handlung ist der geplante Seitensprung des Ministers einer konservativen Regierungspartei Richard Willey mit der Sekretärin der Opposition Jane Worthington. Die Suite 648 im zentral gelegenen Luxushotel Westminster in London ist bereits bezogen, als der Vorhang aufgeht und sich das ersehnte Schäferstündchen zu einer turbulenten Nacht der Verstrickungen wandelt. Eine hysterischer Hoteldirektor und ein ausgekochter „Butler“ sorgen für zusätzliche Spannung, während der in Liebe unerfahrene George Pidgen als Sekretär des Ministers die Situation wieder unter Kontrolle zu bringen versucht. Nach der Pause spitzt sich die Lage zu, als auch noch Pamela Willey, die nichts ahnende Ehefrau des Ministers, der herumirrende eifersüchtige Ehemann Ronnie Worthington und die Krankenschwester der pflegebedürftigen Mutter von George Pidgen die Suite belagern und durch den Turm der Lügen eine Verwechslungsidylle schaffen.

"Ausser Kontrolle" ist eine Komödie in bester englischer Tradition, ein perfekt konstruiertes Verwirr- und Verwicklungsspiel. Ein Mechanismus, der - einmal angestoßen - ein Eigenleben entwickelt, das unerbittlich alle Figuren mit sich reißt, und gepaart ist mit Schlagfertigkeit, Wortwitz und Situationskomik.